

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint am 1. März nachmittags 6 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. Einzelnummern 10 Rpf. Die Postämter und Postgeschäfte, nehmen zu. Im Falle höherer Betriebsstörungen behält sich die Redaktion das Recht vor, den Druck zu versetzen.

Verlagspreis: die 8spaltige Raumzeile 20 Rpf., die 4spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennige, die 3spaltige Raumzeile im textlichen Teil 1 RM. Nachschickungsgebühr 20 Reichspfennige. Bogenpreise nach Möglichkeit. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Durch Fernruf übermittelte Anzeigen über, mit keine Garantie. Jeder Redaktionsprosaerfolg, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 108 — 92. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Mittwoch, den 10. Mai 1923

Die Aufgaben nationaler Erziehung. Reichsminister Dr. Frick über die neue deutsche Schule.

Auf einer Konferenz der Kultusminister der deutschen Länder hielt der Reichsminister des Innern Dr. Frick eine längere Ansprache, in der er u. a. folgendes ausführte: In den letzten drei Monaten haben wir in einem in der deutschen Geschichte unerhörten Ausmaß und unerhörten Tempo die politische Macht im Reich erobert und gegen gewalttätige Umsturzversuche weitgehendst gesichert. Jetzt stehen wir vor der schwierigen Aufgabe, auf lange Sicht diese Macht auch innerlich derart zu festigen, daß in alle Zukunft ein Rückfall in die Fehler der Vergangenheit unmöglich wird.

Dazu muß die Grundlage in der Erziehung unseres Volkes geschaffen werden. Der organische Staatsgedanke, dessen Sieg wir errungen haben, verlangt gerade auf dem Gebiete der Erziehung einen klaren Blick, eine ruhige Hand und einen auf lange Dauer wirkenden staatsfesten Willen.

Was sich hieraus für die Schule und für die Erziehung überhaupt an Aufgaben für Reich und Länder ergibt, ist nicht mit einigen Umwandlungen im Bau und im Lehrinhalt oder der Lehrweise der Schulen zu leisten. Die nötigen Veränderungen reichen bis auf den Grund.

Die individualistische Bildungsvorstellung hat wesentlich zu der Verfallung des nationalen Lebens im Volk und Staat beigetragen und vor allem in ihrer hemmungslosen Anwendung in der Nachkriegszeit ihre völlige Unfähigkeit erwiesen, die Norm der deutschen Bildung zu sein.

Die nationale Revolution gibt der deutschen Schule und ihrer Erziehungsaufgabe ein neues Gesicht:

Die deutsche Schule hat den politischen Menschen zu bilden, der in allem Denken und Handeln dienend und opfernd in seinem Volke wurzelt und der Geschichte und dem Schicksal seines Staates ganz und unabtrennlich zu innerst verbunden ist.

Die große Aufgabe, die deutsche Schule auf dieses Erziehungsgebiet umzustellen, wird Jahre angestrengtester Arbeit erfordern.

Ein Mißverständnis und eine Besorgnis möchte ich gleich von vornherein nicht aufkommen lassen: Wenn ich mich mit Entschiedenheit für die einheitliche organische Gestaltung des deutschen Bildungswesens und gegen unnötige und störende Unterschiede in ihm ausspreche, so denke ich dabei

keineswegs an Uniformität des Bildungswesens oder an zentralistische Anordnungen des Reiches. Im letzten Grunde wird eine Übereinstimmung sich dadurch am besten sichern und immer leicht herstellen lassen, wenn wir über die Bildungsziele der deutschen Schule einig sind und wenn wir ihnen eine klare und einheitliche Prägung geben.

Die neue Schule geht grundsätzlich vom Gemeinschaftsgedanken aus,

der ein uraltes Erbe unserer germanischen Vorfahren ist und demgemäß unserer angestammten Lebensart am vollkommensten entspricht. Er fordert freie Bindung des einzelnen durch das Gemeinwohl. Daher ist die Erziehung des Schülers unter diese leitenden Gesichtspunkte zu stellen. Zwar bleibt

die Entfaltung der Persönlichkeit nach wie vor bedeutsame Aufgabe, aber den selbstverständlichen Rahmen nicht nur, sondern auch den Richtungsrahmen ihrer Entwicklung bildet die Volksgemeinschaft, in die wir hineingeboren sind. Hieraus ergeben sich

Volk und Vaterland als wichtigste Unterrichtsgebiete, jenes in der reichen Fülle seiner Leistungen, von denen seine Geschichte, Sprache und Dichtung, heimische Kunst und heimischer Gewerbebetrieb zeugen, dieses in der Vielgestaltigkeit seines natürlichen Aufbaues in Boden, Tier- und Pflanzenwelt einerseits und in der Gestaltung dieses Erbraumes durch die schaffende Hand unserer Vorfahren von Urzeiten her andererseits.

Wir müssen und werden in einem Maße, das anderen Kulturvölkern längst als selbstverständlich gilt, unserer Jugend ein so starkes volkliches Selbstbewußtsein mit ins Leben geben, daß die Gefahr der Entdeutschung für immer gebannt ist.

Das soll keineswegs zu unerwünschter Enge des Gesichtskreises führen. Der fremdsprachliche Unterricht wird auch weiterhin dem Verständnis dieser Zusammenhänge die Wege ebnen. Aber die Erhaltung unserer volklichen Eigenart fordert gebieterisch, daß wir den fremden Einflüssen nicht erliegen und dadurch dem Zerwahn einer verwässerten Menschheitskultur Vorbehalt leisten.

In den edelsten Werten, deren Pflege uns am Herzen liegen muß, gehört

unserer Muttersprache, auf deren Wohlklang, Kraft und Diegbarkeit wir stolz sein können. Dabei sei zugleich auch der deutschen Schrift gedacht, die ihren unbedingten Vorrang vor der lateinischen niemals verlieren darf. Im Hinblick auf das angebotene allgemeine Bildungsziel ergibt sich, daß

die Geschichte unter den Schulfächern in vorderster Linie steht. Daher bedarf der Aufbau des Geschichtsunterrichts und die Auswahl oder Schaffung neuer Geschichtsbücher ganz besonderer Aufmerksamkeit. Das ungeheure Erlebnis des Weltkrieges mit dem heldenhaften Ringen des deutschen Volkes gegen eine Welt von Feinden, die Zerstückung unserer Widerstandskraft durch vaterlandsfeindliche Kräfte, die Entwürdigung unseres Volkes durch das Versaillescher Diktat und der ihr folgende Zusammenbruch der liberalistisch-marxistischen Weltanschauung sind ebenso eingehend zu behandeln wie das beginnende Erwachen der Nation vom Ruhrkampf an bis zum Durchbruch des nationalsozialistischen Freiheitsgedankens und bis zur Wiederherstellung der deutschen Volksgemeinschaft am Tage von Potsdam.

Die durch das Versaillescher Diktat geschaffene Gesamtlage hat es mit sich gebracht, daß zu den Millionen deutscher Volksgenossen, die ohnehin schon jenseits der Grenze wohnten, weitere Millionen hinzugekommen sind, so daß heute ein volles Drittel aller Deutschen außerhalb des Deutschen Reiches lebt. Dieser Tatbestand zwingt die deutsche Schule, das Schicksal der vom Vaterland losgelassenen deutschen Brüder mehr als bisher zu beachten.

Neben der so geforderten stärkeren Betonung deutscher Kulturwerte im Geschichtsunterricht und in den ihm verwandten Fächern bedarf auch der Lebenskundliche (biologische) Unterricht nach zwei Seiten hin des Aufbaues. Zunächst sei

die Rassenkunde genannt, und zwar als Behandlung der europäischen Hauptstämme, die an der Zusammensetzung des deutschen Volkes teil haben. Immer mehr bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß die Wesensart eines Volkes und die Grundkräfte seiner geschichtlichen Entwicklung gar nicht begriffen werden können ohne genügende Kenntnis seiner rassistischen Besonderheit. Somit ist der Rassenkunde auf allen Stufen der Schule genügend Raum zu widmen. Dabei ist von einer gefährlichen Verharmlosung fremder Rassen grundsätzlich abzuweichen. Nötig ist vor allem der Nachweis der schädlichen Folgen der Rassenverschlechterung und die feste Betonung der Forderung unserer volklichen Zukunft, daß die Überfremdung deutschen Blutes mit fremdrassigen, vor allem jüdischem und farbigen Blut, unbedingt verhindert werden muß.

Im Zusammenhang mit Rassenkunde und Erbgelandskunde vermag die Schule auch durch Einführung in die Grundbegriffe der Familienforschung und durch Anfertigung und Aufzeichnungen über die eigenen Voretern wertvolle Anregungen zu geben.

Die körperliche Erziehung ist eine unentbehrliche Voraussetzung unserer volklichen Dauer. Keine noch so große Gelehrsamkeit kann unserem Vaterlande eine Zukunft sichern, wenn ihm nicht immer von neuem gesunde und kräftige Menschen geboren und erzogen werden, die dem Lebenskampfe feilsch und körperlich gewachsen sind. Neben der Ausbildung rein körperlicher Gewandtheit und Leistungsfähigkeit ist besonderer Wert auf die Heranbildung von Willens- und Entschlußkraft zu legen. Zu alledem wäre eine tägliche Turnstunde ohne Zweifel erwünschenswert.

Eine besondere Seite dieser Aufgabe ist die Erziehung zur

Wehrhaftigkeit. Mit der Wehrhaftmachung muß, wenn sie das gesamte Wesen, die ganze Persönlichkeit des Menschen erfassen soll, schon in der Schule begonnen werden. Und wie leicht wird sich die Schuljugend für den Geländesport gewinnen lassen, da sie an den Übungen in der freien Natur besondere Freude hat! Ich bitte also die Unterrichtsverwaltungen der Länder, der Wehrhaftmachung der Schuljugend durch geländesportliche Übungen ihr besonderes Interesse entgegenzubringen.

Der Volksschule, die in Wahrheit die Schule des Volkes ist, hat die erste

Sorge der Nation zu gelten. Der Zugang zu höherer Schule und Hochschule darf ferner nicht vom völlig freien Belieben der Eltern der Schüler beruhen, sondern die Zahl der Abiturienten und Hochschulzöglinge jedes vernünftige Verhältnis zum Bedarf der Verufe an höher vorgebildeten Kräften verlieren und ein Überangebot an Abiturienten und Akademikern entsteht, die nicht in die Arbeitsordnung des Volkes eingegliedert werden können.

Ein Hauptgrund, weshalb die Schaffung des Reichsschulgesetzes nach Artikel 146 mißlingen mußte, ist darin zu sehen, daß in der Verfassungsbestimmung der Wille der Eltern allein maßgebend für die weltanschauliche Form der Schule ist und daß diesem absolut gesetzten Elternrecht das Bedürfnis des Volksganzen und des Staates geopfert worden ist.

Volk und Staat können nicht zulassen, daß durch den Willen einzelner die Bindungen von Volk und Staat voneinander Erziehungsberechtigter Schulformen entstehen, deren weltanschaulicher Gehalt den nationalpolitischen Notwendigkeiten der Erziehung der Jugend zu Volk und Staat auf christlicher Grundlage zuwiderläuft.

Im übrigen verweise ich bezüglich des Verhältnisses von

Kirche und Schule auf die Erklärung, die der Herr Reichsminister am 23. März im Reichstag abgegeben hat. Er hat dort ausgeführt, daß die nationale Regierung in den beiden christlichen Konfessionen wichtigste Faktoren der Erhaltung unseres Volkstums sehe und daß sie in Schule und Erziehung den christlichen Bekenntnissen den ihnen zukommenden Einfluß einräumen und sicherstellen werde.

Die staatsgefährlichen Vereine werden heute durchweg am offenen Ausreten und an einer offenen Arbeit unter den Schülern gebindert sein. Es ist aber anzunehmen, daß die bisherige Arbeit der Kommunisten und anderer staatsgefährlicher Gruppen unter der Schuljugend in verstärkter Weise fortgesetzt wird. Es wird nötig sein, auch der verstreuten politischen Propaganda staatsgefährlicher Elemente zu begegnen.

Das zur Zeit heranwachsende Geschlecht wird in einem Geiste groß werden, der ein ständiges Weiterdauern am Reformwerte erstrebt und neue Zielsetzungen mit sich bringen wird. Wir dürfen dieser Jugend nicht in allem bereits ihre eigene Entwicklung vorwegnehmen, sondern müssen behutsam und förderlich die Entwicklung anbahnen helfen. Der natürliche Schwung braucht nicht erst von der Schule den Kindern eingimpft zu werden, aber Verantwortungsbewußtsein gebietet Regelung und Führung. Dies ist die Aufgabe des Erziehers in einem nationalsozialistischen deutschen Vaterland.

Im Anschluß an seine Darlegungen fand eine Aussprache mit den Unterrichtsministern über wichtige Sonderfragen statt. Die Aussprache ergab völlige Einmütigkeit in allen wesentlichen Punkten. Besonders erörtert wurde die Frage der Anwendung des Gesetzes gegen die Überfüllung der Schulen und Hochschulen, die Abwehr staatsgefährlicher Beeinflussung der Schuljugend sowie die Sicherung der einheitlichen Nationalerziehung.

Sachsens neue Führer.

Durch die Ernennung des Reichsstatthalters Rutschmann und die von diesem sofort durchgeführte Berufung der neuen sächsischen Staatsregierung ist das bisherige Übergangsstadium auch in Sachsen zu einem endgültigen geworden. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß, nachdem die kommissarische Regierung den raschen und durchgreifenden Umbau der früheren Verhältnisse in die Gleichschaltung mit dem Willen der nationalen Reichsregierung durchgeführt hat, nun die Fortführung und endgültige Stabilisierung des weitestgehenden Aufgabekreises vor allem auch in verwaltungstechnischer Hinsicht durch die neuen Männer zum Ziele gebracht werden soll. Man hat aus diesem Grunde auch erfahrene Beamte an die Spitze der einzelnen Ressorts gestellt, das Wirtschaftsministerium aber richtiger Weise einem Wirtschaftler und das Innenministerium einem bewährten Organisator der Partei und Mitarbeiter des neuen Reichsstatthalters überlassen. Das Präsidium des neuen Reichsstatthalters führt der bisherige kommissarische Verwalter dieses Amtes, von Killinger, weiter und damit ist eine Gewähr gegeben, daß in der bisher geübten, tatkräftigen und doch besonnenen Weise fortgeführt werden wird. Von den übrigen Ministern ist lediglich das Justizministerium in derselben Hand verblieben, und Dr. Thierack hat es ja auch bewiesen, daß er auf dem überaus wichtigen Gebiet der Rechtsprechung und des Strafvollzuges mit starker Hand Ordnung zu schaffen in der Lage ist und der Justiz das Vertrauen wieder zu schaffen vermag, dessen sie als Hüterin des deutschen Rechts unbedingt bedarf.

Mit besonderer Genugtuung wird es aber in Sachsen als dem am schwersten von der Krise heimgegriffenen Grenz- und Industrielande begrüßt, daß als Reichsstatthalter in der Person des Mannen Fabrikanten Rutschmann ein Wirtschaftler ausserhalb der gewöhnlichen